

REALISATION DES R-LAUTS BEI DER EINDEUTSCHUNG VON FREMDWÖRTERN

Monastyrskaya Y.G.

asp.

Nationale Metschnikow-Universität Odessa

Im Artikel wird das Problem der Realisation der r-Laute bei der Eindeutschung von Fremdwörtern englischer und französischer Herkunft behandelt, die in der deutschen Sprache einen hohen Häufigkeitsgrad besitzen. Eine große Variabilität der r-Realisierungen offenbart sich nicht nur innerhalb der kodifizierten Norm, die in verschiedenen Aussprachewörterbüchern zu finden ist, sondern auch in der Sprechwirklichkeit, die von sprecherzieherisch ausgebildeten Rundfunk und Fernsehsprechern präsentiert wird.

Stichwörter: Fremdwort, Eindeutschung, kodifizierte Norm, Sprechwirklichkeit, Standardaussprache, Variabilität, Entstimmlichung, Vokalisierung, Realisation, r-Laute.

Da die gesprochensprachliche Kommunikation heutzutage dank elektronischer Massenmedien, Telefon, Internet im Vordergrund steht, nimmt die Lautsprache den führenden Platz ein. In diesem Zusammenhang kann angenommen werden, dass die von Rundfunk- und Fernsehsprechern präsentierte Aussprache vom höchsten Sozialprestige ist. Zahlreiche aus dem Englischen und Französischen übernommene Fremdwörter zeugen von verschiedenen Stufen ihrer Eindeutschung. Insbesondere bezieht sich diese uneindeutige Situation auf die r-Realisierungen, die der kodifizierten Aussprachenorm häufig widersprechen. Dementsprechend soll die Aussprache der sprecherzieherisch ausgebildeten Fernsehsprecher des deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehens (ZDF, ARD, DW-tv) Objekt, und die r-Realisierungen in Fremdwörtern Gegenstand des vorliegenden Artikels sein.

Im deutschen Konsonantensystem nimmt das Phonem /r/ eine Sonderstellung ein und gehört zu strittigen und bis jetzt noch nicht bis zu Ende geklärten Problemen. Otto von Essen bezeichnet das [r] als den schwierigsten und zum Aussterben verurteilten deutschen Laut [Essen 1957, 79]. Im Rahmen der Standardaussprache bildet die Realisation des Phonems /r/ ein spezifisches Problem, weil es nach Angaben mehrerer experimentell-phonetischer Untersuchungen besonders zahlreiche Aussprachevarianten aufweist, die in der Kette vom Vibranten zum Vokal bzw. zur Elision immer mehr reduzierte Realisationen eines konsonantischen Phonems darstellen [Vasylchenko 2009, 87]. Das zeugt von der Aktualität des behandelten Themas.

Im Lautsystem der deutschen Sprache zeichnen sich Wandlungen bei der Artikulation des /r/ besonders auffallend ab. Von Anfang an zeigte sich ein krasser Widerspruch zwischen der normierten r-Kodifizierung und der Sprechwirklichkeit [Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache 1982, 11]. Das Phonem /r/ ist jedoch seiner Stellung nach auch schon im Frühneuhochdeutschen verschieden realisiert worden, wobei zahlreiche Allophone unterschieden werden müssen [Schmidt 2000, 332]. L. W. Bondarko, L. A. Werbizkaya und M. W. Gordina meinen: "Существование факультативных вариантов нередко знаменует изменение в системе фонем языка". [Бондарко, Вербицкая, Гордина 1991, 8].

Unter den zahlreichen Realisierungsvarianten der r-Laute [ʁ], [ʀ], [ʁ̥], [R], [r], [ɐ], [ʁ̥] unterscheidet man grundsätzlich konsonantische und vokalische Formen. N. Trubetzk-

koy hielt die uvulare Variante [R] für normgerecht und den alveolaren Laut [r] für ein veraltetes Allophon oder eine dialektale Abweichung. [Трыбейкоў 2000, 52]. Nach dem neuesten deutschen Aussprachewörterbuch (DAWB 2010) gehören zu den konsonantischen Realisationen das Reibe-R [ʁ] sowie daneben das Zäpfchen-R [R] und das Zungenspitzen-R [r]. Dabei wird betont, dass das Reibe-R die weitaus häufigste konsonantische Aussprache ist. Daher wird in diesem Wörterbuch für die konsonantischen Realisationen ausschließlich das Reibe-R [ʁ] angegeben. [Deutsches Aussprachewörterbuch 2010, 85], z. B. *rot* [ʁo:t], *Brot* [bʁo:t]. Reduziert sich beim Reibe-R die Geräuschkomponente, dann steht dafür das hochgestellte Zeichen [ʁ̥], z. B. *Morgen* [mɔ̥ʁ̥ɡ̊], *Kurs* [kʊ̥ʁ̥s]. Im Zusammenhang mit der für den deutschen Konsonantismus typischen Auslautverhärtung [Meinhold, Stock 1982, 153–155] dehnt sich die Stimmlosigkeitsassimilation auch auf die r-Laute aus, deshalb wird die entstimmlichte Variante des Reibe-R mit [ʁ̥] gekennzeichnet, z. B. *Frau* [fʁ̥aʊ], *Treffen* [tʁ̥ɛfn̩].

Vokalische Realisationen werden mit [ɐ] umschrieben: bei nicht silbischer Aussprache mit hochgestelltem Zeichen [ɐ̥], z. B. *Tür* [ty:ɐ̥], *Ohr* [o:ɐ̥], die silbische Aussprache [ɐ] steht für <er-, -er> in Affixen [Deutsches Aussprachewörterbuch 2010], z. B. *Bruder* [bʁu:ɐ].

In der deutschen Sprache gibt es eine große Zahl von Fremdwörtern, genauso wie es in den meisten Sprachen der Fall ist. So werden üblicherweise Wörter aus fremden Sprachen genannt, obgleich sie zu einem großen Teil keine fremden, sondern durchaus altbekannte, gebräuchliche und nötige Wörter innerhalb der deutschen Sprache sind. Es gibt aber keine eindeutigen und zuverlässigen Kriterien, die dazu beitragen, ein Wort als nicht muttersprachlich erkennen zu lassen [Duden 2003, 19].

In Bezug auf die Ausdrucksseite der Fremdwörter werden Lautung, Schreibung, Wortbildung und Flexion diskutiert. Einheiten fremder Herkunft werden als Bestandteile des Sprachsystems akzeptiert, wenn sie:

1. ausdrucksseitig mehr oder weniger assimiliert sind
2. in das pragmatische Gefüge einer Sprache integriert sind
3. eine Bezeichnungslücke im Wortschatz schließen [Gardt 2001, 135].

Im Hinblick auf die lautliche Seite der Fremdwörter stößt man auf eine uneindeutige Situation, wenn man mit aktuellen Phänomenen des sprachlichen Alltags konfrontiert ist, da es nicht einfach ist, den akzeptablen Usus, d. h. den Grad der Anpassung zu beachten und in der Transkription konsequent zu kennzeichnen [Bohusova 2008, 170], [Meurer 2008, 228].

U. Hirschfeld und E. Stock verstehen unter Eindeutschung aus orthoepischer Sicht die Anpassung fremdsprachiger Aussprachemerkmale an das Deutsche. Für den Grad der Eindeutschung seien u.a. die Bekanntheit und Verbreitung der jeweiligen Sprache oder

auch der einzelnen Lexikoneinheiten von Bedeutung. Solche verschiedenartigen Voraussetzungen und Tendenzen erschweren eine generelle Ausspracheregulierung, deren Ziel darin besteht, einen einheitlichen Aussprachegebrauch auch ursprünglich fremder Einheiten zu sichern [Hirschfeld, Stock 2007, 333].

Es wird oft angenommen, dass der Grad der Eindeutschung von aus anderen Sprachen übernommenen lexikalischen Einheiten mit der jeweiligen Gebrauchsnorm verbunden ist. Wenn es sich um frequentierte Fremdwörter globaler Bedeutung handelt, ist davon auszugehen, dass sie der einheimischen Aussprache intensiver angepasst werden, d.h. dass sie sich auf die Artikulationsbasis der empfangenden Sprache stützen.

Die im Deutschen nicht üblichen Laute oder Lautverbindungen werden in fremden Wörtern oft durch klangähnliche deutsche ersetzt. Der Alltagssprecher neigt dazu, fremdsprachliche Wörter den deutschen Aussprachegesetzen anzupassen: das Fremde wird dem Phonemsystem ihrer Muttersprache angeglichen. Der Angleichungsprozess beginnt mit Teilintegrationen und vollzieht sich sowohl in der Aussprache als auch in der Schrift, z. B. *Portrait*/ *Porträt* [pɔʰtʁɛ:].

In dem Deutschen Aussprachewörterbuch (DAWB) steht es, dass eine Form erst dann als eingedeutscht gilt, wenn ihre Aussprache auf der Basis des deutschen Phonemsystems, d. h. mit deutschen Phonemrealisationen und bis auf Ausnahmen nach den deutschen Distributionsregeln erfolgt. Das ist meist dann der Fall, wenn die Namen und Wörter fest im deutschen Alltagswortschatz etabliert sind. Die verschiedene Schreibung aufweisenden "Friseur" / "Frisör" und "chic" / "schick" werden gleich ausgesprochen [fʁizøːʱ] und [ʃɪk], die Varianten "Frisör" und "schick" sind aber total eingedeutscht, weil auch die Schreibung an das Deutsche angeglichen ist.

Diese Integration bezieht sich gerade auf die Realisation des Phonems /r/, dessen Allophone in allen Fällen total eingedeutscht sind, und zwar durch vokalische und konsonantische Realisierungen: durch das Reibe-R mit reduzierter Geräuschkomponente (mit hochgestelltem Zeichen [ʳ]) und durch das entstimmlichte Reibe-R [ʁ] unter dem Einfluss des vorhergehenden stimmlosen Konsonanten. Im Wort "*Frisör*" kommt es zur für das Deutsche typischen r-Vokalisierung nach langen geschlossenen Vokalen im Auslaut. In den anderen Fällen tragen die Vokale aber noch deutliche Spuren der Ausgangssprachen, wobei offene Vokale lang sind, was für den deutschen Vokalismus nicht typisch ist.

Zahlreiche in der kodifizierten Norm präsentierte Beispiele zeugen davon, dass der englische postalveolare (BR), manchmal auch der amerikanische retroflexe (US) Approximant /r/ durch das deutsche frikative [ʁ] als konsonantische und durch die vokalisiertes [ʳ], [ʳ̥] als vokalische Realisationen des deutschen Phonems /r/ ersetzt werden.

Der französische velare Vibrant /ʁ/ hat eine relative Entsprechung im deutschen Konsonantensystem, aber nur in Bezug auf konsonantische Realisationen, weist dagegen keine für das Deutsche typischen Vokalisierungen auf. Letztere werden in den eingedeutschten Formen übernommen, z.B. *Calvaire* _F [kalv'ɛ:ʁ] – _D [kalv'ɛ:ʳ̥].

Tab. 1. Realisationen der r-Laute in der kodifizierten Norm

Wort	Original sprache	GWdA (<i>Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache</i>) 1982	Duden 1990	Duden 2005	DAWB (<i>deutsches Aussprache- wörterbuch</i>) 2010
Branche	fr.	'branʃə/ brä·ʃə	'brä:ʃə	'brä:ʃə	bʁ'anʃə/ bʁ'ä:ʃə
Friseur/ Frisör	fr.	fri'zø: ^ɐ	fri'zø:ɐ̯	fri'zø:ɐ̯	fʁiz'ø: ^ɐ
Hardware	engl.	'ha:dʉ: ^ɐ	'ha:dwɛə	'ha:ɐ̯tvɛ:ɐ̯	h'a:ʰtyɛ: ^ɐ
Rock and Roll/ Rock'n' Roll	engl.	rɔkŋ 'roul/ rɔkən	rɔkŋ'ro:l/ rɔkən'roul	rɔkŋ 'ro:l	ʁ'ɔk ɛnt ʁ'o:l/ ʁ'ɔk ŋ ʁ'o:l
Thriller	engl.	-	'Θrile	'Θrile	'Θʁ'ile
Tour de France	fr.	tu:r də 'frä:s	turdə'frä:s	tu:ɐ̯ də 'frä:s	'tuʁdəfʁ'ä:s

Die Standardaussprache (Standardlautung) findet in der deutschen Literatur der Gegenwart ihren schriftlichen und in den Nachrichtenlesungen von geschulten Rundfunk- und Fernsehsprechern ihren mündlichen Ausdruck. Durch Rundfunk und Fernsehen ist die gesprochene Sprache in ihrer kommunikativen Wirksamkeit gestiegen und ist heute der geschriebenen Sprache gegenüber in der Massenkommunikation dominierend [Verbitskaja, Tschumakow 2007, 248–254] und die gesprochensprachliche Kommunikation steht heutzutage im Vordergrund [Verbizkaja, Vasylenko 2010, 5–10].

Als Vorbild der gesprochenen Gegenwartssprache treten die mit den Normen der Standardaussprache vertrauten Rundfunk- und Fernsehsprecher auf, die sprecherzieherisch ausgebildet werden. Unserer Meinung nach wäre es sinnvoll, die kodifizierte Norm in Bezug auf die r-Realisierung mit der Sprechwirklichkeit zu vergleichen, da die gesprochene Sprache ständig Veränderungen ausgesetzt ist.

H. Ulbrich hat etwa 10600 /r/-Realisierungen von Rundfunksprechern und Schauspielern untersucht und dabei das häufige Auftreten von [ʁ], des sogenannten Reibe-R, und von [ɐ], des vokalisierten r, belegt. Er fand, dass die Verteilung der r-Allophone positionsbedingt ist. Außerdem zeigte sich, dass in der Standardaussprache des "nördlichen Deutsch", die die Aussprachenorm des Oberdeutschen (etwa im territorialen Bereich Österreich, Bayern, Schweiz) ausschließt, das Zungenspitzen-R mit einer Auftretenshäufigkeit von Durchschnitt 2,9% in prävokalischer Position nur noch als dialektale Variante zu betrachten ist [Meinhold 1982, 131].

Als Untersuchungsmaterial dienten uns Tonaufzeichnungen von Nachrichtensendungen, Programmansagen, Interviews und Talkshows des deutschen öffentlich-rechtlichen

Fernsehens (Januar 2008 – Januar 2011). Die von den Fernsehsprechern ausgesprochenen Wörter wurden perzeptiv abgesondert und in Bezug auf die Realisierungsbesonderheiten der r-Laute auditiv analysiert.

Tab. 2. Realisationen der r-Laute in der Sprechrealität

Wort	r-Realisation					
	ʁ	ʀ	ʁ̥	ɐ	ɐ̃	r
<u>B</u> ranche (fr)	+					
<u>C</u> rash (engl)						+
<u>F</u> riseur/ <u>F</u> risör (fr)		+				
<u>G</u> irl (engl)					+	
<u>H</u> ard <u>r</u> ock (engl)		+				
<u>H</u> ard <u>w</u> are (engl)			+			
<u>H</u> ard <u>w</u> are (engl)					+	
<u>H</u> ur <u>r</u> ican (engl)						+
<u>M</u> icro <u>s</u> oft (engl)						+
<u>R</u> apper (engl)						+
<u>R</u> ating (engl)						+
<u>R</u> evue (fr)	+					
<u>R</u> ock and Roll/ Rock'n'Roll (engl)	+					+
Rock and <u>R</u> oll/ Rock'n'Roll (engl)		+				+
<u>S</u> tesstest (engl)		+				
<u>T</u> hriller (engl)		+				+
<u>T</u> hriller (engl)				+		
Tour de <u>F</u> rance (fr)		+				
Tour de <u>F</u> rance (fr)			+			
<u>T</u> rend (engl)	+					
<u>W</u> orkshop (engl)					+	

Das englische /r/ wird meist nach Position mit entsprechenden Allophenen des Deutschen substituiert [ʁ], [ʀ], [ʁ̥], [ɐ], [ɐ̃] z.B. *Hardrock*, *Workshop*, *Stresstest*, *Hardware*, *Trend*. Am Beispiel der fremden Einheit *Tour de France* ist die folgende Gesetzmäßigkeit nicht zu übersehen. Besonders auffallend ist die entstimmlichte Variante des Reibe-R, wobei sich die Stimmlosigkeitsassimilation neuerdings auch auf die r-Laute ausdehnt [Deutsches Aussprachewörterbuch 2009, 85–87].

Die kodifizierte Norm präsentiert mehr eingedeutschte r-Aussprachevarianten als die Sprechwirklichkeit. In der realen Norm kommen sowohl partiell eingedeutschte, als auch der Ausgangssprache nahestehende Varianten vor. So wurde z. B. im Wort *Thriller* neben dem englischen dental alveolaren Frikativ /θ/ kein Hinterzungen – ʁ, sondern ein apikaler Schlaglaut [r] eingesetzt, wobei der Sprecher anscheinend anstelle des Frikativs einen der

Ausgangssprache mehr entsprechenden postalveolaren oder retroflexen Approximanten realisieren wollte. Im Auslaut kommt es aber zur totalen Eindeutschung [e].

Wir haben festgestellt, dass die ambitionierten Berufssprecher dazu neigen, die r-Laute der Originalsprache näherzubringen, diese Variabilität aber scheint nicht eindeutig, sondern situationsbedingt zu sein, was mit phonostilistischen Ebenen verbunden sein könnte.

Im Zusammenhang damit, dass die deutsche Standardsprache kein homogenes, sondern ein geschichtetes, in sich variables Phänomen ist [Meinhold 1986, 288], führt das zum Vorhandensein mehrerer phonetischer Formen zur Problematik der phonostilistischen Ebenen, die mit sogenannten Standardvarietäten [Krech 2007, 404–423] verbunden sind. In diesem Zusammenhang wäre es angebracht festzustellen, ob und in welchem Maße die Variabilität der r-Realisationen auch bei der Eindeutschung von Fremdwörtern phonostilistisch bedingt ist.

В статье рассматриваются проблемы реализации согласного звука /r/ при онемечивании иностранных слов английского и французского происхождения, которые являются самыми частотными в немецком языке. Большая вариативность реализации данного звука проявляется не только в пределах кодифицированной нормы, представленной в разных орфоэпических словарях, но и в реальной норме, на примере речи дикторов-профессионалов телевидения Германии.

Ключевые слова: заимствование, онемечивание, кодифицированная норма, речевая действительность, произносительный стандарт, вариативность, оглушение, звук /r/.

The article deals with the problem of realization of the phoneme /r/ by germanizing the borrowings from English and French, which are the most frequent in the German language. Wide variety of implementation of the phoneme /r/ is revealed either in the codified norm in German phonetic dictionaries or in the real norm of pronunciation, which is produced by professional German TV announcers.

Key words: borrowings, germanizing, codified norm, pronouncing norm, standard pronunciation, variability, deafening, phoneme /r/.

Литература:

1. Бондарко Л. В., Вербицкая Л. А., Гордина М. В. Основы общей фонетики/ Бондарко Л. В., Вербицкая Л. А., Гордина М. В. – СПб: Изд-во Ленинградского университета, 1991.
2. Трубецкой Н. С. Основы фонологии / Н.С. Трубецкой. – 2-е изд. М.: Аспект Пресс, 2000.
3. Bohusova Z. Einheiten fremder Herkunft im Duden-Aussprachewörterbuch – dargestellt am Beispiel des Slowakischen/ Z. Bohusova // Deutsch als Fremdsprache. – München/Berlin: Langenscheidt Verlag. – Heft 3. – 2008.
4. Deutsches Aussprachewörterbuch / Krech E. M., Stock E., Hirschfeld U., Anders L. C. – Berlin/ New York: Walter de Gruyter, 2009.
5. Deutsches Aussprachewörterbuch / Krech E. M., Stock E., Hirschfeld U., Anders L. C. – Berlin/ New York: Walter de Gruyter, 2010.
6. Duden. Das Aussprachewörterbuch. Bd. 6. (3. Aufl.) – Mannheim/ Wien/ Zürich: Dudenverlag, 1990.
7. Duden. Das Aussprachewörterbuch. Bd. 6. (6. Aufl.) – Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag, 2005.
8. Duden. Das große Fremdwörterbuch. – Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag, 2003.
9. Essen O. V. Allgemeine und angewandte Phonetik / O.V. Essen – Berlin: Akademie-Verl., 1957.
10. Gardt A. Zur Bewertung der Fremdwörter im Deutschen (vom 16. Bis 20 Jahrhundert) / A. Gardt // Deutsch als Fremdsprache. – München/Berlin: Langenscheidt Verlag. – Heft 3. – 2001.

11. Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache / Krech E. M. u.a. – Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1982.
12. Hirschfeld U., Stock E. Zur Aussprachekodifikation eingedeutschter russischer Namen und Wörter / U. Hirschfeld, E. Stock // Лингвистическая полифония, сборник в честь юбилея пр. Р. К. Потаповой. – М: Языки славянских культур, 2007.
13. Krech E. M. Die Differenzierung von Standarddeutsch und ihre Relevanz für die Kodifizierung / E. M. Krech // Лингвистическая полифония (сборник в честь юбилея профессора Р. К. Потаповой). – М: Языки славянских культур, 2007.
14. Meinhold G., Stock E. Phonologie der deutschen Gegenwartssprache / G. Meinhold, E. Stock – Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1982.
15. Meurer C. Anglizismen in DaF-Unterricht? Phänomen, Probleme und Möglichkeiten zur praktischen Erarbeitung / C. Meurer // Deutsch als Fremdsprache. – München/Berlin: Langenscheidt Verlag. – Heft 4. – 2008.
16. Schmidt W. Geschichte der deutschen Sprache / W. Schmidt – Stuttgart: S. Hirzel Verlag, 2000.
17. Vasylychenko O. Kodifizierte und reale Aussprache des Phonems /R/ im deutschen / O. Vasylychenko // Germanistik in der Ukraine. Jahresheft 4. – Kyjiw: Ukrainischer Hochschulgermanistenverband, Kyjiwer Nationale Linguistische Universität. – 2009.
18. Verbitskaja T. D., Tschumakow A.N. Perzeptive Kompetenz in der performativen Linguistik / T.D. Verbitskaja, A.N. Tschumakow // Записки з романо-германської філології. – Одеса: Фенікс, 2007. – В.17.
19. Verbizkaja T. D., Vasylychenko E. G. Linguistische Grundlagen des phonetischen Einführungskurse / T. D. Verbizkaja, E. G. Vasylychenko // Вісник Київського національного лінгвістичного університету. Серія педагогіка та психологія. – Київ: Видавничий центр КНЛУ, 2010. – В.17.